



Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinden
Kemel und Springen



April 2025 bis Juli 2025



Monatsspruch April 2025

**Brannte nicht
unser Herz in uns,
da er mit
uns redete?**

Lukas 24,32



Inhaltsverzeichnis

3	Vorwort	25	Rückblick auf die Gemeindeversammlung
5	Rückblicke/Nachrichten	28	Verkündigungsteam des Nachbarschaftsraumes C
7	Save the date	29	Hinweis für den neuen Konfijahrgang 2025/2026
8	Bitte berühren	30	80 Jahre Kriegsende – Else Lasker-Schüler zum 80. Todestag – Verlegung der ersten Stolpersteine in Heidenrod
9	Hinweis zur Bethelsammlung	34	Wiedersehen
10	Neues	35	Erlebnistanz
12	Frühling	36	Sommerkirche 2025
14	Gedanken zur Jahreslosung	38	Freud und Leid aus unseren Gemeinden
17	Kinderseite	39	regelmäßige Veranstaltungen
18	Mit Schulbedarf Kinder unterstützen	40	Adressen - Impressum
19	Kindergottesdienst gemeinsam im Heidenroder Raum		
20	Gottesdienstkalender		
22	Vom Mut zur kleinen Karte		
24	Was den Himmel trägt		

**„Auf, auf, mein Herz, mit Freuden!
Nimm wahr, was heut geschieht!“ –
Ev. Gesangbuch Nr. 112**

Habe guten Mut! – Mut-Varianten für ein Leben im Geist Jesu

In verunsichernden und beängstigenden Zeiten wird verstärkt der Ruf laut, mehr Mut zu zeigen: Mut zur Courage, statt weg zu sehen, wenn etwas im Argen liegt; Mut zum Handeln, statt den Kopf in den Sand zu stecken; Mut zu neuen Wegen, statt die immer gleichen alten Pfade zu beschreiten. Nur Mut! Diese Aufforderung ist für Verzagte, Vorsichtige gar nicht so leicht. Und wer sich erinnert, dem hallen negative Sprüche im Ohr, wie: „Übermut tut selten gut“ oder „Hochmut kommt vor dem Fall“.

Wie komme ich aber dazu, „guten Mutes“ zu sein? Der Prediger Salomo sagt, „wer guten Mut hat bei all seinen Mühen, das ist eine Gabe Gottes“. Vielleicht bringt uns dieser Gedanke dazu, nach der Gabe des Mutes in uns zu suchen, und das am besten in all seinen Spielarten: als Anmut, Demut, Sanftmut, Langmut oder Wagemut.

All diese Mut-Varianten können uns in der kommenden Zeit begegnen: wenn unsere Jugendlichen mit **Anmut** ihre Konfirmation feiern. Mit **Langmut** werden wir die Verzögerungen bei der Kirchenrenovierung und Planung ertragen. Dieser Langmut wird ganz sicher mit einer zukunftsweisenden Katharinenkirche belohnt werden.

Wagemutig machen wir uns als Gemeinden Kegel und Springen auf den Weg mit neun anderen Kirchengemeinden zu einer neuen Gemeinde im Nachbarschaftsraum.

Und wir feiern als Gottesdienstgemeinde die österliche Zeit als Hoffnung auf die Auferstehung. Wir feiern die **Sanftmut** und **Demut**, mit der Jesus seinen Weg geht und uns Leben eröffnet. Dies bedenken und feiern wir in Gottesdiensten und Konzerten der kommenden Zeit.

Über all dem, was uns beschäftigt, um den Zukunftsprozess „ekhn2030“ zu gestalten, bewahren wir den eigentlichen Grund, weshalb wir Kirche sind: Wir gehen miteinander einen Weg von der Osterbotschaft hin zum Osterglauben. Der beginnt mit einem Aufatmen.

Ich glaube, dass Jesus Christus auferstanden ist. Ich glaube, dass er weiterlebt in

den Herzen derer, denen seine Worte und seine Zeichen Lebenshilfen sind.

Das eine Wort zum Beispiel: „**Fürchtet euch nicht!**“ Habt guten Mut!
Wir werden seine Worte weitererzählen, die er sagte; die Zeichen der Liebe weitergeben, die er gab. Sie leben weiter. Wir werden von den Kräften erzählen, die von ihm ausgegangen sind: Segenskräfte.

Noch am Kreuz segnete er: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Auferstehung. Sein bei Gott.

„Auf, auf mein Herz mit Freuden, nimm wahr, was heut geschieht!“
Mit dem Herzen sehen. Jesus lebt auf geistige Weise. Er ist die Kraft Gottes, der uns Menschen lachen macht, lieben und vertrauen, offen füreinander, der uns immer wieder erfüllt mit Hoffnung, mit Segen und über den Tod hinaus mit Leben. Deshalb: **Habt guten Mut!**

Es grüßen Sie und Euch herzlich

Karlheinz Hoch – Natascha Hohm – Ines Flemmig



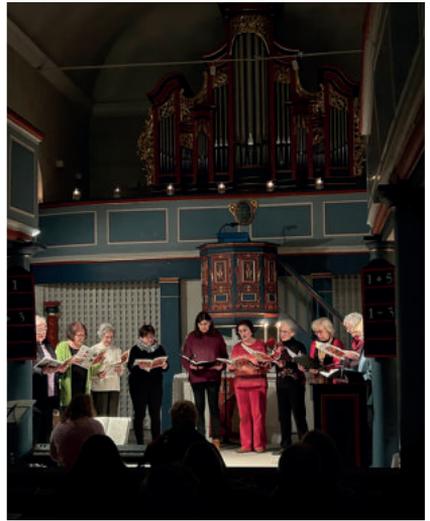
kirchentag.de



*Deutscher Evangelischer
Kirchentag Hannover
30. April – 4. Mai 2025*

Rückblicke / Nachrichten

Die Lichterfeier am **1. Dezember 2024** in der Katharinenkirche war wieder eine sehr schöne Einstimmung auf die Adventszeit. Texte, die die Kirchenvorstandsmitglieder ausgesucht hatten und der Kirchenchor Kemel unter der Leitung von Hilda Popa, sowie Martin Ludwig und Conny Frey haben eine wunderbare Stimmung erzeugt.



Am **14. Dezember 2024** fand in der Odilienkirche das letzte Konzert der Brand-New Singers mit Silke Veil-Kräkel als Chorleiterin statt; seit Februar hat Hilda Popa die Leitung des Chores übernommen. Mitgestaltet wurde die Adventsmusik durch den Kirchenvorstand Springen, der mit besinnlichen aber auch lustigen Weihnachtsgeschichten die Gäste zum Schmunzeln brachte.





das Vorbereitungsteam

Am 22. Dezember 2024 fand zum ersten Mal eine gemeinsame Waldweihnacht der Kirchengemeinden Laufenselden – Egenroth und Kemel – Springen am Dörsbachweiher statt. Trotz Kälte und Schneeregen haben viele Besucher sich über diese ganz besondere Andacht zu Weihnachten gefreut. Musikalisch untermalt wurde der Nachmittag durch den Musikzug Laufenselden und den Gospelchor.

Im Anschluss konnte man sich mit Glühwein, heißem Orangensaft und einer Kartoffelsuppe aufwärmen. Auch an die Tiere wurde gedacht; hierfür hat Alex Kaiser Vogelfutter-Anhänger gebastelt, die man gegen eine kleine Spende mitnehmen konnte.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die Gastfreundschaft und tatkräftige Unterstützung der Fischerei-Gemeinschaft Einrich-Aar e.V., insbesondere bei Herrn Schreiber, sowie beim „Schnippelteam“ für die leckere Suppe.



Save the Date

Irish Folk Band Foreign Feathers
am 10. Mai 2025 um 19.30 Uhr
in der Katharinenkirche in
Verbindung mit dem Kulturverein

Familiengottesdienst
im DGH in Watzelhain
am 29. Mai 2025
um 10.00 Uhr
zusammen mit den
Kirchengemeinden
Laufenselden/
Egenroth

Konfirmation 2025
gemeinsamer Vorstellungsgottesdienst
am 25. Mai 2025 um 11.00 Uhr in der
St. Simeonskirche in Laufenselden -
Konfirmationsgottesdienste
am 1. Juni 2025 um 11.00 Uhr und
um 14.00 Uhr in Laufenselden und
am 15. Juni 2025 um 10.00 Uhr in Kemel

Weinstand beider Kirchengemeinden am
Kurweiher in Bad Schwalbach am 31. Mai 2025
von 16.00 bis 22.00 Uhr und am 1. Juni 2025
von 15.00 bis 21.00 Uhr

Sommerkirche im neuen
Nachbarschaftsraum in
der Zeit vom 6. Juli bis
17. August 2025
(siehe Seite 34)

Jubiläumskonfirmation am
14. September 2025
um 11.00 Uhr in Kemel für alle,
die vor 25 / 50 / 60 und mehr
Jahren konfirmiert wurden.
Vortreffen am 12.08.2025 um
18.00 Uhr im Gemeindehaus
in Kemel

Bitte berühren!

Bitte berühren. Ich stehe an der Fußgängerampel. Auf einem großen gelben Schalter leuchten mir diese Worte entgegen: Bitte berühren.

Da steht nicht: Bitte anfassen. Da steht auch nicht: Bitte festhalten. Und schon gar nicht: Bitte draufhauen.

Bitte berühren. **Eine flüchtige, leichte Geste.** Und in der Tat, es reicht aus, vorsichtig über den Schalter zu streichen. Dann beginnt ein Licht zu blinken und ich weiß: Gleich wird die Ampel, die jetzt noch rot anzeigt, umspringen und grün werden.



Bitte berühren. Ich stelle mir vor, dass das auch für uns Menschen gelten könnte. Gerade dann, wenn im Leben die Ampel rot anzeigt. Wenn es nicht voran geht, der Tag scheinbar still steht oder vielleicht sogar das ganze Leben zum Erliegen gekommen zu sein scheint.

Dann passiert es manchmal, dass ein Mensch sich verschließt und den anderen signalisiert, sie mögen ihn doch bitte in Ruhe lassen. Für eine Weile kann es wichtig sein, sich zurückzuziehen.

Oft aber tut es auch gut, wenn eine andere mich wahrnimmt. Es ist heilsam und manchmal bringt es sogar eine Wende, wenn jemand mich **liebevoll berührt**. Ich denke an Jesus: mit einer zärtlichen Geste öffnet er blinden Menschen die Augen. Er nimmt die Hand einer Toten und sie steht auf. Er berührt Menschen auch mit seinen Worten, so, als streiche er behutsam über ihr Inneres.

Bitte berühren! Es muss keine schlagkräftige Rede sein, es muss nicht die große Geste sein.

Es reicht die Hand, die sich leicht auf meinen Arm legt, um mir Mut zu machen. Manchmal ist es ein anrührender Blick, der mich erreicht und etwas in mir bewegt, oder ein Wort, das den Tag über mitgeht.

Manchmal ist es umgekehrt **mein Lächeln**, das den Weg zu einem Menschen öffnet.

Dann springt in mir oder im anderen etwas um. Die Laune hebt sich. Eine Verletzung heilt. Ein neuer Weg tut sich auf. **Grünes Licht für den Tag, für das Leben.**

Tina Willms aus: Im Spielraum des Guten, Seite 51f., Neukirchener Verlag 2024
gefunden von Ines Flemmig

Unterschätze nie
die Kraft eines
Lächelns



Bethel 

Vom **31. März bis zum 5. April 2025** sammeln wir Altkleider für die **Brockensammlung** der v. Bodenschwingschen Stiftungen Bethel. Modische, gut erhaltene Kleidungsstücke sowie paarweise zusammengebundene Schuhe können **in dieser Zeit in der Garage neben dem Pfarrhaus abgegeben werden.**

Jährlich sammeln über 4.500 Kirchengemeinden Altkleider für Bethel. Diese wurden in der Vergangenheit von der Brockensammlung mit Plastiksammelsäcken ausgestattet. Bereits heute nutzen viele Spendende **gebrauchte Plastiktüten aus dem eigenen Haushalt.** Dies hilft maßgeblich, die Neuproduktion und Entsorgung von Plastikmüll zu reduzieren. Leider gibt es bisher noch keine umweltfreundliche Alternative zu Plastiktüten. Die Kleidung ist gut geschützt, sie wiegen wenig und die Luft kann beim Transport entweichen. Daher sind **Kartons** für die Kleidersammlungen **nicht gut geeignet.**

Osterevangelium nach Matthäus Kapitel 28, 1 - 6

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat.

Neues

Wenn es diesen einen Moment nicht gegeben hätte: Eine Stimme ruft sie aus der Trauer heraus. Maria Magdalena steht vor dem Grab. Ihre Tränen tropfen auf den Boden. Sie hat gehofft, gebetet. Der, den sie liebte, ist tot. Stunden hat sie mit ihm ausgeharrt, auf dem Berg Golgatha. Konnte seinen Anblick kaum ertragen. Der ausgezehnte Körper, die durchnagelten Hände und Füße. Die Grabhöhle ist leer. Die Leinentücher leuchten grell in der hineinscheinenden Morgensonne.

Manchmal hat eine Liebe keinen Ort, um gelebt zu werden. Dann wandert sie nach innen. Dorthin, wo der Herzraum ist. Dort wohnt sie und pocht dann und wann an die Wände. Sie fragt an, ob es nicht doch ein Leben jenseits des Verborgenen geben kann. Maria Magdalena ist eine der wenigen Frauen in der Bibel, die mit dem Namen genannt werden. Ob sie Jesus je gesagt hat, wie viel Liebe in ihr ist – für ihn? Sie weiß es selbst nicht mehr. Weiß nur: sie hat keinen Plan B für ein Leben ohne ihn. Nun steht sie hier. Vor sich die leere Grabhöhle. Alles scheint sinnlos. **Ihr Herzensraum ist unbewohnt.**

Doch dann, plötzlich: Sie löst ihren Blick vom Grab. Haben wirklich Engel sie auf die Spur gesetzt? Sie dreht sich um. Dieser eine Moment, diese Wendung ändert alles. Sie sieht ihn. Sie weiß nicht, dass er es ist. So ist es ja oft – wir sehen nur das, was wir selbst uns vorstellen können.

Es ist nur ein winziger Moment. Millisekunden. Aber es gerät alles durcheinander. Nichts ist mehr, wie es vorher war. Tod ist nicht mehr Tod, und das Leben hat eine neue Qualität. Das nennen wir Christen: Ostern. Die Leinentücher riechen noch nach Todesschmerz. Aber sie werden nicht mehr gebraucht, bleiben zurück in

der leeren Höhle. Und Maria Magdalena steht da. Weiß nicht mehr, was wirklich passiert und was ein Traum ist. Aber sie spürt, was wahr ist: Er lebt. Der, den sie über alles liebt. Alles anders. Hätte sie sich nicht umgedreht, wäre sie nie aus der Trauer herausgekommen, hätte sie immer tiefer in die leere Grabhöhle gezogen.

Es gibt diese Momente: Eine Wendung, die alles anders macht. Endlich eine Perspektive. Licht. Das leere Grab ist nicht die Endstation. Meine Trauer nicht der Endpunkt, sondern sie kann der Anfang sein für etwas Neues. **Ein Weg ins Unbekannte**. In Maria Magdalenas Herzraum ziehen neue Träume ein.

Ines Flemmig



Eingang zum Herzweg bei Berghausen



Grafik: Pfeiffer

Osterengel

Er weist mit einem Wort oder einer Geste ins Weite.	Nichts muss für immer so bleiben wie es ist.
Dann wendet sich mein Blick dem Horizont zu und ich spüre:	TINA WILLMS

Frühling

Der Frühling beginnt und überall sprießt das Grün und blühen die Blumen. Während ich diese Zeilen schreibe, freuen wir uns noch über die Winterlinge, die Schneeglöckchen und Krokusse im Garten, über jedes erste zarte Grün an Hecken und Sträuchern. *Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?* Im Evangelischen Gesangbuch ist es die Nummer 613 und kommt in der ersten Strophe wie ein Liebeslied und Frühlingsgedicht daher. Dann wechselt es aber sogleich und unvermutet schnell in eine Klage über die Schrecken der Kriege und die Sehnsucht nach Frieden. *Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt? Dass das Leben nicht verging, soviel Blut auch schreit, achtet dieses nicht gering, in der trübsten Zeit. Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht. Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht. Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt. Ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?* Mir ging das bislang immer etwas zu schnell. Die schönste Mandelblüte kann doch nicht darüber hinwegtrösten, was Menschen sich gegenseitig antun. Erst in diesem Jahr mit all den schrecklichen Nachrichten aus Israel und Gaza habe ich mich mehr über die Frühblüher gefreut und mir mehr Zeit für dieses Lied genommen. Sein Dichter, Schalom Ben-Chorin, wurde 1913 in München als Fritz Rosenthal geboren. Er studierte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Germanistik und vergleichende Religionswissenschaften. Mehrfach wurde er von den Nationalsozialisten verhaftet, und mit Glück und illegal emigrierte er 1935 nach Palästina und entging so dem Holocaust. Dort nannte er sich um in Schalom Ben-Chorin: **Frieden, Sohn der Freiheit**. Er arbeitete als Journalist und Schriftsteller. Auf der Innenterrasse seines Hauses in Jerusalem stand ein Mandelbaum, ein Frühblüher in Israel. Dieser Mandelbaum und die Verse des Propheten Jeremia haben Schalom Ben-Chorin 1942 zu dem Gedicht inspiriert. Bei Jeremia 1,11f heißt es: „Und es geschah des HERRN Wort zu mir: Jeremia, was siehst du? Ich sprach: Ich sehe einen Mandelzweig. Und der HERR sprach zu mir: Du hast recht gesehen; denn ich will wachen über meinem Wort, dass ich's tue.“ In der Lutherübersetzung heißt es „ich sehe einen erwachenden Zweig“, denn „Mandelbaum“ und „wachen“ haben im Hebräischen den gleichen Wortstamm. Die Verheißung Gottes wird in ein Wortspiel verpackt: So wie die Schöpfung erwacht, wache ich über mein Wort, das ich es auch tue. Mit seiner ganzen Schöpferkraft hilft Gott Menschen, dass ein Durchbruch zum Frieden gelingt. Umkehr, Einsicht und Versöhnung sind möglich und genauso wie der Beginn des Frühlings ein Wunder. Der Baum wurde gefällt und die Terrasse wurde ge-

pflastert. Der Baum gab aber nicht auf. Grün trieb er durch die Fugen der Terrassenplatten. Schalom Ben-Chorin war das ein Zeichen, dass die Hoffnung nicht totzukriegen ist. Fritz Baltruweit vertonte das Gedicht, und 1981 wurde es das erste Mal beim Kirchentag in Hamburg gesungen. Seitdem wandert es um die Welt. Es wurde ins Englische und ins Russische übersetzt. Menschen in allen Ländern kennen es. Auch das kann Hoffnung machen. Aber noch mehr, wenn man von Schalom Ben-Chorins Leben erfährt. Wie er ein Leben lang Brücken zwischen Israel und Deutschland gebaut hat, zwischen Israel und Palästina, zwischen Juden und Christen. Einmal sagte er stolz zu seiner Frau Avital: „Ich bin wohl der erste jüdische Autor, der in das evangelische Kirchengesangbuch aufgenommen wurde.“ Darauf meinte Avital: „Du bist der zweite, denn König David war schon vor dir“. Was für eine kluge, schlagfertige und fromme Frau. Die Psalmen Davids stehen in unserem Gesangbuch, genauso wie das Lied vom Mandelzweig, die Choräle von Martin Luther, Paul Gerhard und so vielen anderen. Jeder Vers ist wie ein Samenkorn, das in unserer Seele wachsen und entfalten kann. **Glaube und Vertrauen fallen nicht vom Himmel**, sie sind tief gegründet in dem Glauben und dem Vertrauen der Menschen und Generationen vor uns. Und gleichzeitig sind sie wie der Frühling mit seinen Blüten, die immer neu erwachen. Schöpferkraft und Heiliger Geist feiern Auferstehung, wo immer wir **einen Schritt auf dem Weg des Friedens** vorankommen.

Das wünsche ich uns allen im Zugehen auf das Osterfest, Pfingsten und alle Sonntage nach Trinitatis (Dreifaltigkeit).

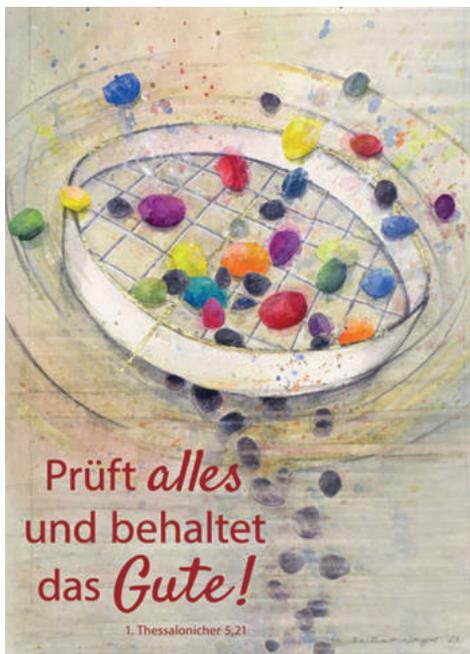
Ines Flemmig



Gedanken zur Jahreslosung 2025

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1. Thess 5,21)

Die Losung für dieses Jahr lädt dazu ein, Inventur zu machen. Innere Inventur in meiner Seele und äußere Inventur in meinem Verhalten. Täglich strömen ungezählte Eindrücke auf mich ein: Begegnungen zuhause, auf der Straße, Nachrichten im Internet, Gedanken, die mir durch den Kopf schießen, verschiedenste Gefühle. Was davon ist es wert, bewahrt zu werden? Und was kann weg, weil es belastet und nur unnötig Raum in meiner Seele einnimmt? Und täglich muss ich mich entscheiden, wie ich lebe. Nehme ich das Auto, den Bus oder das Rad? Wofür nehme ich mir Zeit und was lasse ich liegen? Was sage, tue, mache ich und wann bleib' ich still und stumm?



Die Losung ermuntert zu einem freien, offenen Blick auf mein Leben: Ich kann „alles“ ohne Berührungsängste ansehen. Nichts ist von vornherein ausgeschlossen. Doch ob ich es bewahren sollte, hängt davon ab, ob es gut ist. Oder besser gesagt gut tut: mir selbst und meiner Beziehung zu den anderen, zur Welt, zu Gott. **Tut das gut oder kann das weg?** Hilft es mir zu glauben, zu lieben, zu hoffen? Oder verhärtet es mich und macht mich grau, grummelig und griesgrämig?

Die Aufforderung zur Lebens-Inventur stammt aus dem ersten Brief des Paulus an die Thessalonicher. Dem ältesten Schreiben, das wir überhaupt im Neuen Testament haben. Am Ende

seines Briefes gibt Paulus der jungen Gemeinde eine Reihe von praktischen Ratschlägen mit auf den Weg. Dazu, wie sie ihren Glauben in einer Welt leben können, die ihnen oft feindlich gegenübersteht.

„Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.“

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht.

Prüft aber alles und das Gute behaltet. *Meidet das Böse in jeder Gestalt.“ (1. Thess 5,14-22)*

Feine kleine Sätze, die es in sich haben. Ich finde sie hilfreich für meine Lebens-Inventur.

– Da ist zunächst mein Verhalten gegenüber den anderen mit ihren Macken und Nöten: den Nachlässigen, Kleinmütigen und Schwachen. Reg' ich mich schrecklich über sie auf und mache gerne aus Mücken Elefanten?

Oder schaffe ich es, geduldig, hilfreich zu sein – weil wir vor Gott und den Menschen alle unsere Macken haben? Mich selbst vor dem Angesicht Gottes zu sehen hilft sehr, dass ich gnädiger mit anderen umgehe.

– Da ist dann die Sache mit dem Bösen. Es liegt tief in uns Menschen, Böses mit Böses zu vergelten. Rache ist ein bittersüßes Gefühl. Doch im Glauben geht es um etwas anderes: „*dem Guten nachzujagen, füreinander und für jedermann*“. Das ist anstrengend und widerstrebt meinem Gerechtigkeitsempfinden, meinem Stolz. Doch darauf liegt letztlich Gottes Segen. Weil wir nur so aus der Spirale herauskommen, dass Böses immer wieder neues Böses schafft.

– „*Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.*“ Das ist ein schöner Gedanke: Dass das Ziel meines Lebens darin liegt, fröhlich und dankbar zu sein. Das ist natürlich leichter gesagt als getan. Niemand ist ständig fröhlich oder dankbar. Und es gibt viele entsetzliche Dinge, die schreien förmlich zum Himmel. Für die will ich auch gar nicht dankbar sein.

Doch es geht hier um eine Grundhaltung. Und der Schlüssel dazu liegt in der kleinen Aufforderung dazwischen: „*Betet ohne Unterlass.*“ Im Gebet übe ich mich darin, mein Leben als Gabe aus Gottes Hand zu nehmen. Das kann helfen, anders mit vielem umzugehen.

– Dann ist da die schöne Stelle mit dem Geist: „*Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht.*“ In unseren Gottesdiensten und in unserer kirchlichen Praxis sind wir da gesetzter, gutbürgerlich, alles wohl geordnet. Doch es ist gut, wenn wir mehr Mut zur Freiheit, zur Kreativität, zum Geisteswirken haben.

Setze keinen Punkt, wo Gott ein Komma macht. Ich glaube, Gott schüttelt manchmal seinen Kopf über meine und unsere religiösen Rechthabereien – wenn wir meinen, Gott wieder einmal besser zu verstehen als Gott sich selbst.

– Und dann kommt der schöne Satz der Jahreslosung: „*Prüfet alles und behaltet das Gute.*“ Das wünsche ich mir für mich selbst – den freien, offenen Blick auf mein Leben. Das wünsche ich mir für unsere Kirche und unsere Gemeinden – dass wir uns gemeinsam darauf konzentrieren, **was uns fröhlich und dankbar macht**. Und das wünsche ich mir für unsere Gesellschaft – dass wir das Böse in jeder Gestalt meiden und dem Guten nachjagen für jedermann. Gut ist, was anderen und mir zum Segen dient.

Ich finde die Jahreslosung äußerst hilfreich, weil sie mich vor Griesgrämigkeit und Schwarzmalerei bewahrt. Und weil sie mir hilft, dort zu beginnen, wo ich am meisten bewirken kann: bei mir selbst.

Gut ist, was anderen und mir zum Segen dient – und uns gemeinsam fröhlich und dankbar macht. Damit will ich gern mein Jahr fortsetzen.

Dr. Thorsten Latzel, Präses der Ev. Kirche im Rheinland

Monatsspruch Mai 2025

Zu dir rufe ich, HERR; denn Feuer hat das Gras der Steppe gefressen, die Flammen haben alle Bäume auf dem Feld verbrannt. Auch die Tiere auf dem Feld schreien lechzend zu dir; denn die Bäche sind vertrocknet. Joel 1,19-20





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Dein Handabdruck in Gips

Ein gutes Geschenk für Mama oder Papa! Rühre in einem alten Eimer aus einer Packung Modell-Gipspulver und Wasser eine sämige Gipsmasse an. Dann gieße sie schnell in eine leere, flache Blechdose und warte ein paar Minuten. Dann drücke deine Hand hinein und lass den Gips trocknen. Bald kannst du sie rausnehmen.



Fliegen zwei Engel durch den Himmel. Fragt der eine: «Wie das Wetter wohl morgen wird?» Sagt der andere: «Ich glaube, es wird wolkig!» – «Dann können wir uns endlich mal wieder hinsetzen.»



Rätsel: Was haben Max und Marie gefunden?



Eine geheimnisvolle Zeit

Vor einigen Tagen wurde Jesus gekreuzigt. Obwohl sie Angst haben, treffen sich die Jünger heimlich. Sie sind mutlos. Jesus ist tot – und ihre Hoffnung zerstört. Zwei von ihnen erzählen aber, sie hätten in Emmaus

Jesus gesehen. «Ja, er hat sogar mit uns gegessen!» Auch zwei Frauen erzählen von Jesu



Auferstehung: «Ein Engel hat es uns gesagt! Und Jesu Grab war wirklich leer!» Sie reden alle durcheinander. Eines Tages erscheint tatsächlich Jesus in der Tür! Er setzt sich zu ihnen an den Tisch und isst mit ihnen. «Seid zuversichtlich», sagt er, «und immer, wenn ihr das Brot brecht, dann bin ich bei euch.» Jesus führt seine Freunde hinaus auf einen Hügel. Jesus segnet sie – dann verschwindet er vor ihren Augen. Die Jünger sehen nur noch eine Wolke. Aber sie wissen: Gott ist ganz nah. Und sie fassen wieder Mut.

**Lies nach im Neuen Testament:
Lukas 24,50-53**



Auf Lösung: Was haben Max und Marie gefunden? – MAIKÄFER.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Mit Schulbedarf Kinder unterstützen

Die Kirchengemeinden Kemel und Springen starten erstmalig eine Schulaktion zum Schulstart.

Damit möchten wir einkommensschwache Familien in Heidenrod mit Schulmaterialspenden für die Schulkinder unterstützen.

Die Familien können sich Wunschkarten abholen. Die Daten werden anonymisiert an einer Schultüte im Hof vor dem Pfarrhaus in Kemel, angebracht und können dort von den Spendern entnommen werden. Die abgegebenen Schulmaterialspenden werden dem jeweiligen Schulkind, rechtzeitig zum Schulstart, übergeben.

Wir hoffen, damit einen kleinen Beitrag zur Entlastung leisten zu können.

Start und Ablauf dieser Schulaktion werden zeitnah im Tip veröffentlicht.

Kindergottesdienst gemeinsam im Heidenroder Raum

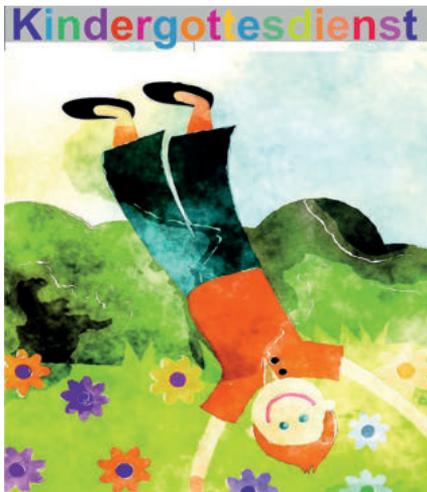
Sie werden es vielleicht schon in den Ankündigungen im Tip wahrgenommen haben, dass wir - aufgrund der Resonanz im vergangenen Jahr - neue Wege gehen möchten im Jahr 2025. Mit der Zusammenlegung von 11 Kirchengemeinden zu einer neuen Kirchengemeinde zum 1. Januar 2026 werden wir dies für den gesamten Nachbarschaftsraum für Kinder von 3 – 13 Jahren überlegen. Uns ist es dabei wichtig, von Ihnen zu erfahren, was für Sie als Familien interessant und gut zu realisieren sein könnte.

Die Heidenroder Kirchengemeinden haben sich mit allen drei Vorbereitungsteams im Dezember 2024 getroffen und entschieden, in jedem Monat für ein Angebot in ihrer bisherigen Form zu werben und dazu einzuladen. Auch Eltern, Paten und Patinnen und Großeltern sind herzlich willkommen!

Nach den Veranstaltungen im Januar in der Kirche in Zorn, Anfang Februar in Laufenselden und im März in Kemel laden wir Sie herzlich zu folgenden weiteren Treffen ein:



KIRCHE MIT KINDERN



am **12. April 2025 um 15.00 Uhr** in der Kirche in Zorn zum Thema „Ostern“

am **17. Mai 2025 von 11.00 - 13.30 Uhr** im Gemeindehaus in Kemel „Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.“

am **7. Juni 2025 von 10.00 – 13.00 Uhr** im Gemeindehaus in Laufenselden „Gottes Welt ist bunt“ (Pfingsten)

am **5. Juli 2025 von 11.00 – 13.30 Uhr** im Gemeindehaus in Kemel „Ferien-Reisen mit Sehen“

Gottesdienstkalender Kirchengemeinde Springen *

18.04.25	Karfreitag	15 Uhr	Gottesdienst	Pfrn. Flemmig
20.04.25	Ostersonntag	9.30 Uhr	Gottesdienst	Pfrn. Flemmig
21.04.25	Ostermontag	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in Laufenselden	
03.05.25	Samstag	12.30 Uhr	Taufgottesdienst	Pfrn. Flemmig
11.05.25	Jubilare	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufe	Pfr. i.R. Herdt
25.05.25	Rogate	11 Uhr	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmand-innen in Laufenselden	Konfirmand-innen 2024/2025
29.05.25	Donnerstag (Himmelfahrt)	10 Uhr	Himmelfahrtsgottesdienst im DGH in Watzelhain , zusammen mit den Kirchengemeinden Laufenselden/Egenroth	Pfrn. Flemmig/ Pfrn. Züls
08.06.25	Pfingstsonntag	9.30 Uhr	Gottesdienst mit mit Taufe und Abendmahl	Pfrn. Flemmig
09.06.25	Pfingstmontag	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl auf dem Altenberg	Pfrn. Züls
15.06.25	Trinitatis	10 Uhr	Konfirmation mit Abendmahl und Mitwirkung Kirchenchor in Kemel	Pfrn. Flemmig/ Pfrn. Züls
29.06.25	2. So n. Trin.	9.30 Uhr	Gottesdienst	Pfrn. Flemmig
06.07.25	3. So n. Trin.	10.30 Uhr	Sommerkirche mit Kirchenchor auf dem Grillplatz in Huppert	Pfrn. Flemmig

*** Sommerkirche im neuen Nachbarschaftsraum in der Zeit vom 6. Juli bis 17. August 2025 (siehe Seite 36)**



Gottesdienstkalender Kirchengemeinde Kemel *

06.04.25	Judika	11 Uhr	Gottesdienst	Präd.in Michel
13.04.25	Palmarum	11 Uhr	Gottesdienst	Pfrn. i.R. Klingelhöfer
17.04.25	Gründonnerstag	19 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl und Mitwirkung Kirchenchor	Pfrn. Flemmig
20.04.25	Ostersonntag	11 Uhr	Gottesdienst	Pfrn. Flemmig
21.04.25	Ostermontag	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl in Laufenselden	
27.04.25	Quasimodogeniti	11 Uhr	Gottesdienst	Präd.in Michel
04.05.25	Misericordias	11 Uhr	Gottesdienst	Pfrn. Flemmig
11.05.25	Jubilate	11 Uhr	Gottesdienst	Pfr. i.R. Herdt
18.05.25	Kantate	11 Uhr	Gottesdienst	Pfrn. i.R. Klingelhöfer
25.05.25	Rogate	11 Uhr	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmand-innen in Laufenselden	Konfirmand-innen 2024/2025
29.05.25	Donnerstag (Himmelfahrt)	10 Uhr	Himmelfahrtsgottesdienst im DGH in Watzelhain , zusammen mit den Kirchengemeinden Laufenselden/Egenroth	Pfrn. Flemmig/ Pfrn. Züls
01.06.25	Exaudi	11 Uhr	Gottesdienst	Präd. Ippolito
08.06.25	Pfingstsonntag	11 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfrn. Flemmig
09.06.25	Pfingstmontag	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl auf dem Altenberg	Pfrn. Züls
15.06.25	Trinitatis	10 Uhr	Konfirmation mit Abendmahl und Mitwirkung Kirchenchor	Pfrn. Flemmig/ Pfrn. Züls
22.06.25	1. So n. Trin.	11 Uhr	Gottesdienst	Präd.in Michel
29.06.25	2. So n. Trin.	11 Uhr	Gottesdienst	Pfrn. Flemmig
05.07.25	Samstag	15 Uhr	Trauung	Pfrn. Flemmig
06.07.25	3. So n. Trin.	10.30 Uhr	Sommerkirche mit Kirchenchor auf dem Grillplatz in Huppert	Pfrn. Flemmig

*** Sommerkirche im neuen Nachbarschaftsraum in der Zeit vom 6. Juli bis 17. August 2025 (siehe Seite 36)**



Vom Mut zur kleinen Karte...

„Rosins Restaurants“ hieß eine Serie, die vor einigen Jahren im Fernsehen lief und in Dauerschleife ausgestrahlt wurde. Für mich war das damals die perfekte Abendentspannung im stressigen Gemeinde-Alltag, aber zugleich immer auch eine kleine Fortbildung. Denn Restaurants und Gemeindekirchen haben ja viel gemeinsam: Es geht um Gastfreundschaft, um Nahrung, um

Gemeinschaft, um Feste und Feiern und um Räume, wo Menschen sich außerhalb ihrer eigenen vier Wände niederschwellig treffen und es sich gut gehen lassen können.

Aber Kirchen und Restaurants teilen auch die Sorge, dass sie für immer weniger Menschen attraktiv sind. Und hier kommt Rosin ins Spiel. Er coacht als Sternekoch „ehrlich wie ne Currywurst“ Wirt:innen, deren Laden nicht mehr läuft und wo im Gastraum nur noch gähnende und staubige Leere herrscht. Mal muss die Küche dann neu organisiert oder ein anderes Mal die komplette Einrichtung im Restaurant erneuert werden.

Aber in jeder Folge ging es darum, zuerst einmal rausfinden, was die Menschen vor Ort vom Restaurant erwarten. Was sie nährt. Was ihnen schmeckt. Dazu schickte Rosin die Wirt:innen regelmäßig auf die Straße, um Menschen aus der Nachbarschaft zum Testessen einzuladen und sich ihr Feedback zu holen. Ich habe da jedes Mal mitgelitten, weil ich mir vorstellen kann, wie viel Überwindung es kostet, Fremde einfach so anzusprechen und einzuladen. Am Ende jeder Folge gab es dann überall eine neue Speisekarte. Klein aber passend.

Man kann und könnte trefflich über Rosins Beratungsansatz streiten. Das will ich hier nicht tun! Ich möchte aber erzählen, was mir für meine eigene Gemeinde-Arbeit damals Mut gemacht hat und was ich auch heute super hilfreich finde, wenn ich Kirchenvorstände und Kolleg:innen berate.

Denn ein Standardrat von Rosin war in jeder Folge der 29 Staffeln, die Speisekarte „aufzuräumen“ und sich auf ein paar ausgewählte Speisen zu konzentrieren. Und jeder, der schon mal ein Lokal finden musste, wo es der ganzen Familie schmeckt, weiß: Im Burgerladen schmeckt es wenigstens den Kindern richtig gut. In dem

Gasthaus aber, in dem es von Pizza bis Sushi über Schnitzel und Bachforelle alles gibt, ist in der Regel am Ende niemand zufrieden.

Der Rat lautet: **Habt den Mut zur kleinen Karte!** Mit Gerichten, die die Köch:innen gut und gern kochen, und die den Menschen in der Nachbarschaft bzw. den potenziellen Gästen schmecken, weil es das ist, was sie hier und jetzt nährt. Die Trucker:innen im Industriegebiet mögen und brauchen was anderes als die Rentner:innen in der Kleingartenanlage oder die Flaneur:innen in der Fußgängerzone. Eigentlich eine Binsenweisheit. Sofort einleuchtend. Und trotzdem gibt es immer noch überall und viel zu viele Restaurants und auch Kirchen, die buchstäblich auf Biegen und Brechen wahnsinnig viel Ressourcen vorhalten, um die 36 seitige Speisekarte weiterhin anbieten zu können.

Ich wünsche uns den Mut zur kleinen Karte. Den Mut, zu schauen, nachzufragen, auszuprobieren, zu schmecken, wofür unser Herz brennt, was wir jeweils gut und gern kochen, und was die Menschen dort, wo wir Gemeinde sind, geistlich und leiblich nährt. Und das dann mit Freude und Leidenschaft zu tun. Wir müssen nicht überall die ganz große Karte vorhalten!

Pfarrerin Henriette Crüwell, Pröpstin für Rheinhessen und Nassauer Land





Was den Himmel trägt

Eine alte Fabel erzählt von einem Vogel, der sich so wichtig nahm, dass er meinte, ohne ihn würde die Welt zusammenbrechen. Er lag darum ständig auf dem Rücken und streckte seine Beine starr gegen den Himmel.

Ein anderer Vogel beobachtete das, flog herbei und fragte ihn: „Warum machst du das? Liegst so merkwürdig auf dem Rücken und streckst deine Beine nach oben?“

„Es ist so“, sagte der andere, „ich trage nämlich den Himmel mit meinen Beinen. Würde ich sie nur einen Moment wegziehen und loslassen, dann würde das ganze Himmelsgewölbe einstürzen.“

Aber kaum hatte der Vogel das gesagt, löste sich vom Baum nebenan ein Blatt und raschelte dicht neben ihm ins Gras. Da bekam der Vogel einen solchen Schrecken, dass er seine Beine einzog und in Panik davonflog. Der Himmel aber, so endet die Fabel, wölbte sich wie immer über der Erde.

Die Fabel erzählt davon, worin das Geheimnis christlichen Humors liegt. Dieser Humor deckt ein Imponiergehabe auf, das sich schnell als hohl erweist. Aus der Aufgeblasenheit des Vogels wird wie aus einem Luftballon die Luft herausgelassen, so dass deutlich wird, was drinnen war: heiße Luft.

So ist wohl auch die Stelle in einem Psalm zu verstehen, wo Gott lacht angesichts der Machenschaften, mit denen die Mächtigen dieser Erde den kommenden

Friedenskönig zu Fall bringen wollen: „Aber der im Himmel wohnt, lachtet ihrer, und der Herr spottet ihrer“, heißt es da.

Lachen setzt immer dann ein, wenn die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit augenfällig wird. Wenn das kleine Kind, das den Kaiser in seinen angeblich neuen Kleidern beobachtet, unverblümt die Wahrheit ausspricht: „Aber der Kaiser ist ja nackt.“

Nein, die Welt liegt nicht auf meinen Schultern, wie der Vogel meint. Sie wird sich selbst dann weiterdrehen, wenn es mit mir nicht mehr weitergeht. Was aber auf den ersten Blick aussieht wie eine Enttäuschung, ist in Wahrheit eine Entlastung. Sie befreit aus dem Zwang, sich dauernd die eigene Wichtigkeit bestätigen zu müssen. Sie führt in die heitere Gelassenheit, die weiß, dass wir nirgends anders als in der Hand Gottes geborgen sind.

Wer sich nicht verkrampt nach oben strecken muss, dessen Hände und Beine gewinnen Bewegungsfreiheit, um das Notwendige zu tun. Dabei lässt sich eine wichtige Erfahrung machen: Nicht ich halte den Himmel, sondern in Wirklichkeit hält der Himmel mich.

Ines Flemmig



Rückblick auf die Gemeindeversammlung

Unsere erste gemeinsame Gemeindeversammlung der beiden Kirchengemeinden Springen und Kemel fand am 18. Januar 2025 in der Odilienkirche in Springen statt.

Thema war unser neuer Nachbarschaftsraum (C) im Rahmen des Veränderungsprozesses **EKHN 2030**, der seit dem 1. Januar dieses Jahres besteht und sich aus aktuell elf Kirchengemeinden zusammensetzt.

Warum sind die **Veränderungen** überhaupt nötig?

Die Situation in unserer Gesellschaft verändert sich und auch in unserer Kirche.

Die Babyboomer gehen in Ruhestand. Es gibt immer weniger Hauptamtliche, die den Beruf Pfarrer/in, Kirchenmusiker/in oder Gemeindepädagogen/in anstreben. Ebenso werden weniger die Ehrenamtlichen, die Verantwortung übernehmen

wollen oder zeitlich können.

Und die Zahl der Gemeindeglieder sinkt stetig. Und das hat nachvollziehbare Folgen.

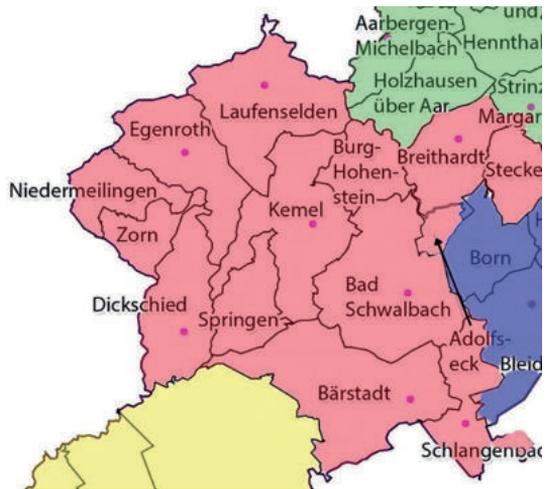
Daraus ergeben sich erhebliche finanzielle Einbußen und die Gebäude können nicht mehr alle für immer weniger Menschen in Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen vorgehalten und baulich finanziert und erhalten werden.

Der Prozess EKHN 2030 hat vor zwei Jahren begonnen. Es geht

jetzt darum, Ideen zu entwickeln, wie die Gemeindeglieder und Interessierte trotz unterschiedlicher Veränderungen langfristig **christliche Gemeinschaft** erfahren, dass der Glaube lebendig bleibt und Evangelische Kirche erkennbar ist. Äußerlich soll die Verwaltung vereinfacht werden in einem Gemeindebüro, in dem alle Verwaltungskräfte aus den jetzigen Kirchengemeinden miteinander arbeiten werden und dass der Gebäudebestand den sich verändernden Bedürfnissen angepasst und teilweise umgewidmet und verkauft wird.

Ab dem 1. Januar 2026 werden die Kirchengemeinden Kemel und Springen aufgelöst und sie fusionieren mit neun weiteren zu einer neuen Kirchengemeinde mit einem gemeinsamen Kirchenvorstand, einem zentralen Büro, einem Haushalt und einem Anstellungsträger für alle, die im Nachbarschaftsraum angestellt sind. Wo das neue Gemeindebüro verortet wird, steht noch nicht fest.

Wir haben seit dem 1. Januar 2025 schon nicht mehr nur eine Pfarrerin, sondern ein **Verkündigungsteam**, das sich aus sieben Pfarrer-innen und jeweils einer gemeindepädagogischen und einer kirchenmusikalischen Kraft für den gesamten Nachbarschaftsraum zusammensetzt. Wichtig ist, dass die Menschen in den 37 Ortschaften wissen, wer für sie zuständig und für sie da ist und welche Aufgaben wer übernimmt. Die derzeitigen Kirchenvorstandsmitglieder von Kemel und Springen bleiben, soweit sie es möchten, bis zum 31. August 2027 weiterhin im Amt und bilden mit den anderen Kirchenvorstandsmitgliedern ein gemeinsames Gremium.



Nach den nächsten Kirchenvorstandswahlen im April 2027 bildet sich zum 1. September 2027 ein neuer Kirchenvorstand, dem die gewählten Mitglieder und nur wenige Hauptamtliche des Verkündigungsteams angehören. Damit wird deutlich, dass unsere Landeskirche das Ehrenamt nicht nur stärkt, sondern es von Ehrenamtlichen geleitet wird.

Diese Arbeit bezieht sich dann auf den gesamten Nachbarschaftsraum. Es wird auch differenziert werden können in der Verantwortlichkeit nach **Themen** bzw. Aufgabenbereichen. Es muss also nicht mehr jeder alles in gleicher Weise alles bedenken, sondern kann sich für ein Sachgebiet / Projekt entscheiden, das ihm bzw. ihr besonders liegt. Ebenso sind nicht mehr alle z.B. auf eine lange Zeit von sechs Jahren in der Mitarbeit festgelegt, sondern es ist auch möglich, projektbezogen mitzuarbeiten und sich einzubringen.

An folgenden **Themen**, die uns momentan schon wichtig sind, lässt sich vielleicht etwas verdeutlichen, was alles in Bewegung ist:

Ein gemeinsamer Gemeindebrief ist geplant: Soll, kann er weiterhin an alle Haushalte verteilt werden? Was soll rein? Nur Termine? Rückblicke? Zusätzliche Impulse?

Welche Gottesdienste sollen konkret an bestimmten Orten, unbedingt weiterhin in Kemel und Springen, gefeiert werden?

Diese Fragen werden nun in der kommenden Zeit in der Steuerungsgruppe, die sich aus Vertretungen aller Kirchengemeinden zusammensetzt, erörtert, um gute und umsetzbare Lösungen für alle zu finden.

Danke, dass wir mit denjenigen, die an unserer Gemeindeversammlung teilnahmen, gut ins Gespräch kamen und wir Ihnen auch die Schätze der Kirchengemeinden in Bildern vorstellen konnten. Ihre Fragen, Wünsche und Befürchtungen werden wir in die Gespräche und Überlegungen für den neuen Nachbarschaftsraum gerne mitnehmen. Sie können sich auch weiterhin immer an uns wenden.

Sabine Rost, für die Kirchenvorstände Kemel und Springen

Am 24. und 25. Januar 2025 waren wir als **Verkündigungsteam des Nachbarschaftsraumes C** fast vollzählig auf einer ersten Klausurtagung in Herborn, begleitet von einer Moderatorin und einem Moderator. Seit dem 1. Januar 2025 gehören wir als Pfarrer-innen, als Gemeindepädagoge und Kirchenmusiker in einem festgelegten Raum diesem Verkündigungsteam an.

Was verändert sich, was bringt jede und jeder ein, was dürfen wir neu denken und müssen wir auch neu lernen? Wie können wir die Prozesse mit den Ehrenamtlichen so gestalten und die Menschen mitnehmen, dass wir – gemeinsam mit den engagierten und verantwortlichen Ehrenamtlichen in der Steuerungsgruppe und in den Kirchenvorständen – alles so in einem Rahmen vorbereiten können, damit der neue Kirchenvorstand zum 1. Januar 2026 gut starten kann, Menschen sich in den 37 Ortschaften gerne als sichtbare und lebendige Kirche vor Ort einbringen und auch ganz neu (wieder-) gewonnen werden können?

Wir haben erste Schritte in der Konfirmand-innenarbeit angedacht, uns – neben den monatlichen Dekanatstreffen für die Hauptamtlichen – noch zusätzlich eine Struktur im Nachbarschaftsraum für die Zusammenarbeit gegeben. Dabei denken wir auch an die, die als Verwaltungskräfte, als Organist-innen, Chorleitungen, Küster-innen und Hausmeister-innen wie auch als Prädikant-innen und Lektor-innen und Teamer-innen ihren Dienst tun, das Gemeindeleben bereichern und es tatkräftig mit viel Zeit und Liebe mitgestalten.

Der Austausch in Herborn hat Lust gemacht auf Mehr und Gemeinsames und ganz Unterschiedliches!

Ines Flemmig



Nikola Züls – Patrick Leidinger – Horst Ketzer – Anette Kassing - Eberhard Geisler – Ann-Sophie Huppers – Jessica Hamm - Ines Flemmig
(Klaus Simon fehlt auf diesem Bild)

Hinweis für den neuen Konfijahrgang 2025/2026

Da wir seit dem 1. Januar 2025 zu einem Nachbarschaftsraum mit den Kirchengemeinden Bad Schwalbach, Bärstadt, Dickschied, Egenroth, Willkommensgemeinde Hohenstein, Kemel, Laufenselden, Niedermeilingen, Schlangenbad, Springen und Zorn gehören, haben wir in der Steuerungsgruppe verabredet, dass wir den neuen Konfijahrgang als Verkündigungsteam gemeinsam planen werden.

Es wird vermutlich drei Konfi-Angebote an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten für alle Jugendlichen im Nachbarschaftsraum geben, sodass die Möglichkeit zu Beginn des Kurses besteht, sich mit Freundinnen und Freunden abzustimmen wie auch die eigenen persönlichen Termine mit berücksichtigen zu können.

Am 6. Mai wird es einen gemeinsamen Elternabend in der Römerhalle in Kemel geben, wo die verschiedenen Angebote und Teams vorgestellt werden. Bitte achten Sie auf Veröffentlichungen und Hinweise im TIP im April und melden Sie gerne schon jetzt Ihre Tochter bzw. Ihren Sohn bis spätestens 31. Mai 2025 als Konfirmandin bzw. Konfirmand an. Dann können wir gut planen. Wir freuen uns auf Sie und Euch!





80 Jahre Kriegsende - Else Lasker-Schüler zum 80. Todestag – Verlegung der ersten Stolpersteine in Heidenrod

„Die größte Dichterin, die Deutschland je hatte“, hat sie jemand genannt. Die Nazis haben sie aus Deutschland vertrieben. Ihre Gedichte sind voller Lebenshunger und Mut. Selbst im Tod fand sie keine Ruhe. Wenige Jahre, nachdem sie gestorben war, wurde ihr Grab zerstört. Ihren Grabstein fand man eher zufällig Jahre später am Straßenrand wieder. „Die größte Dichterin, die Deutschland je hatte“, nannte sie der Dichter Gottfried Benn. Das war allerdings auch erst nach ihrem Tod. „Ich glaube, so hat niemand sein Herz barfuß durch die Straßen getragen wie ich“, schrieb sie einmal über sich selbst. Am 22. Januar vor 80 Jahren ist die Dichterin Else Lasker-Schüler in Jerusalem gestorben.

Ich bin ihren Gedichten zum ersten Mal in Wuppertal begegnet, genauer gesagt in Wuppertal-Elberfeld. Als ich dort einen Studienfreund besuchte, lernte ich auch die berühmte Tochter dieser Stadt kennen. Else Schüler kam in einer jüdischen Bankiersfamilie zur Welt. Ihren wahren Heimatort suchte sie selbst allerdings immer woanders. Sie erfand sich eine eigene Biographie. Das klang dann so: „Ich bin in Theben (Ägypten) geboren, wenn ich auch in Elberfeld zur Welt kam, im Rheinland. Ich ging bis elf Jahre zur Schule, wurde Robinson, lebte fünf Jahre im Morgenlande, und seitdem vegetiere ich.“

Das mit dem „Vegetieren“ stimmte leider wirklich. Als „Prinz von Theben“ verkleidet, mit kurzen Haaren und im orientalischen Kostüm lief sie später, in den

Goldenen Zwanzigern durch die Straßen Berlins. Nach zwei gescheiterten Ehen und ebenso scheiternden Liebschaften war sie allein und weitgehend mittellos. Sie lebte von dem, was Freunde ihr zusteckten.

1933 musste sie Deutschland verlassen. Zunächst emigrierte sie in die Schweiz und später dann nach Jerusalem. Aber auch diese Stadt, die eigentlich das Ziel einer ihrer großen Sehnsüchte war, wurde ihr nicht mehr zu Heimat. „Gebet“ heißt das Gedicht, in dem sie ihre Erfahrung lebenslanger Heimatlosigkeit beschreibt: „Ich suche allerlanden eine Stadt, / Die einen Engel vor der Pforte hat. / Ich trage seinen großen Flügel / Gebrochen schwer am Schulterblatt / Und in der Stirne seinen Stern als Siegel.“

Else Laskers-Schülers Gedichte haben mich berührt, als ich sie zum ersten Mal las und das Schicksal der Dichterin noch gar nicht kannte. Selbst, wenn ihr Leben nicht von Verfolgung durch die Nationalsozialisten und die Erfahrung des Exils geprägt gewesen wäre: So viel Sehnsucht, so viel Lebenshunger, so viel Mut, sich einfach nicht um das zu kümmern, was man von einer Frau zu ihrer Zeit erwartete.

Ihre Gedichte erinnern mich daran, dass man wahrscheinlich nicht beides zugleich haben kann, Freiheit und Sicherheit. Ihr hoher Ton ist bestimmt nicht alltagstauglich. Aber er hält meine Sehnsucht lebendig.

Ines Flemmig

Weltende

Es ist ein Weinen in der Welt,
als ob der liebe Gott gestorben wär,
und der bleierne Schatten, der niederfällt,
lastet grabesschwer.

Komm, wir wollen uns näher verbergen ...
Das Leben liegt in aller Herzen
wie in Särgen.

Du, wir wollen uns tief küssen ...
Es pocht eine Sehnsucht an die Welt,
an der wir sterben müssen.

Else Lasker-Schüler



Gebet

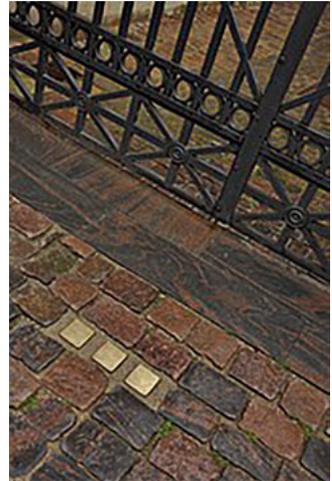
Ich suche allerhand eine Stadt,
Die einen Engel vor der Pforte hat.
Ich trage seinen großen Flügel
Gebrochen schwer am Schulterblatt
Und in der Stirne seinen Stern als Siegel.
Und wandle immer in die Nacht...
Ich habe Liebe in die Welt gebracht,
Dass blau zu blühen jedes Herz vermag,
Und hab ein Leben müde mich gewacht,
In Gott gehüllt den dunklen Atemschlag.
O Gott, schließ um mich deinen Mantel fest.
Ich weiß, ich bin im Kugelglas der Rest,
Und wenn der letzte Mensch die Welt vergießt,
Du mich nicht wieder aus der Allmacht lässt,
Und sich ein neuer Erdball um mich schließt.
Else Lasker-Schüler



**Der Kirchenvorstand Kemel dankt sehr herzlich
dem Orgateam des
Kunsthandwerkermarktes in Huppert
für die Spende von Euro 500,- für die Renovierung
der Katharinenkirche**

Mit dem 2. April 2025 hat der Künstler, Gunter Demning, nach mehrmonatigen Beratungen und Recherchen der Bürgergemeinde, der evangelischen und katholischen Kirchen, des Heimatvereins und des Kulturvereins auf Anregung und unter der Leitung von Bürgermeister Diefenbach in Laufenselden sechs Stolpersteine verlegt.

„Die im Boden verlegten kleinen Gedenktafeln erinnern an das Schicksal der Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus (NS-Zeit) verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die quadratischen Tafeln aus Messing mit abgerundeten Ecken und Kanten sind mit manuell mittels Hammern und Schlagbuchstaben eingefügten Lettern beschriftet. Sie werden von einem angegossenen Betonwürfel mit einer Kantenlänge von 96 × 96 und einer Höhe von 100 Millimetern getragen. Sie werden meist vor den letzten frei gewählten Wohnhäusern der NS-Opfer in das Pflaster bzw. den Belag des jeweiligen Gehwegs eingelassen.“ (Wikipedia)



■ Julius Ehrenfeld, geboren 20.08.1872 ■ Karoline Lina Ehrenfeld geb. Plaut, geboren 26.08.1881 Rudolf-Dietz-Straße 8 in 65321 Heidenrod-Laufenselden
■ Dr. Alfred Goldschmidt, geboren 14.11.1886 Dammstraße 17 in 65321 Heidenrod-Laufenselden ■ Siegmund Ehrenfeld, geboren 21.12.1865 ■ Johanna Ehrenfeld geb. Katzmann, geboren 27.07.1872 Rudolf-Dietz-Straße 9 in 65321 Heidenrod-Laufenselden ■ ehem. Synagogenstandort Kastellstraße 10 in 65321 Heidenrod-Laufenselden

Zudem gibt es ein Zusatz/Hinweisschild an allen Straßenschildern der Rudolf-Dietz-Straße mit dem Text:

„Die Straße wurde nach dem Lehrer Rudolf Dietz (1863-1942) benannt. Dietz verfasste Heimatgedichte in Nassauer Mundart mit volkstümlichem, harmlosem Charakter. Er war aber auch Autor eindeutig faschistisch und antisemitisch geprägter Dichtung, die das nationalsozialistische Führertum verherrlichte und die jüdische Bevölkerung stigmatisierte. Gegen diese Haltungen bezieht die Gemeinde Heidenrod im Jahr 2025 deutlich Stellung.“

Wiedersehen

Es ist einer der ersten warmen Abende, an denen man bis spätabends draußen sitzen kann. Die Tische in ihrer alten Stammkneipe sind fast alle belegt. Alle reden und lachen.

Gläser klirren. Ganz hinten finden sie noch einen Tisch, genau für sechs Personen. **Sie haben sich ein paar Jahre lang nicht gesehen.** Für diesen Abend sind sie extra angereist, aus allen Teilen des Landes. Alle sind älter geworden. Einige haben sich körperlich verändert. Ein paar sind geschieden und andere ohne festen Partner. Einer hat mit einer Krankheit zu kämpfen, eine hat ihr Leben vor ein paar Jahren auf komplett neue Füße gestellt, etwas Neues angefangen. Sie sind zusammen zur Schule gegangen, haben gemeinsam Abitur gemacht. Manche haben studiert, andere nicht. Einige haben Kinder, andere nicht.

Sie ziehen Bilanz. Sie erzählen sich, wie die letzten Jahre verlaufen sind und auch, was sie bitter gemacht hat. Sie zeigen einander Fotos von ihren Kindern, Häusern und Hunden auf ihren Smartphones. Sie beschönigen nichts und lachen ziemlich viel an diesem Abend. Sie merken: sie alle haben mehr offene Fragen über ihr Leben als Antworten.

Zum Abschied umarmen sie sich. Sie wissen, dass sie sich lange nicht wiedersehen werden. Und sie wissen nicht, was die Zukunft für sie bringen wird. Aber sie spüren, dass es gut ist, wie es ist. Wenn irgendwann mit den Jahren der Zwang abfällt, sich besser darzustellen, als man ist, dann **dürfen die Falten sichtbar werden und die Narben auch. Dann lacht es sich leichter, weil es keine Maske mehr gibt.** Sie haben an diesem Abend die Schönheit einer von der Zeit gezeichneten Fassade erkannt und sich über die zarten Triebe gefreut, die aus den besonders tiefen Rissen gewachsen sind. Der laue Sommerabend legt sich wie ein schützender Segensmantel über diese Fülle: Sechs mal fünf Jahrzehnte gelebtes Leben.

Ines Flemmig



Monatsspruch Juni 2025

**Mir aber hat Gott gezeigt,
dass man keinen
Menschen unheilig oder
unrein nennen darf.**

Apostelgeschichte 10,28



ErlebnisTanz

Wir sind ab Mitte 40 Jahre bis über 80 Jahre und haben vor allem Spaß!

Wer hat noch Lust mitzutanzent??? und warum könnte es interessant sein:



- Rhythmus und Musik können uns gesund, glücklich und stark machen. Der Spaß soll im Vordergrund stehen. Sogar Ängste, Depressionen und Gefühle von Einsamkeit können gelindert werden. Wir beugen Krankheiten vor.
- Es ist ebenfalls erwiesen, dass Menschen sich nach einer Krankheit oder einer OP besser und leichter erholen.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, melden Sie sich bei Sonja Ries (zertifizierte Tanzleiterin des Bundesverbandes ErlebnisTanz) unter der Tel. Nr. 06124 - 724409 oder kommen Sie gerne montags ab 15 - 16:30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Springen vorbei. Probieren Sie es aus!

Wir freuen uns auf Sie.



sommer KIRCHE 2025

Evangelische Gottesdienste in der Region

- 6.7.** | **10.30 Uhr – Huppert** | auf dem Grillplatz, bei Regen in der Grillhütte
10.30 Uhr – Ramschied | Sauerbrunnen
- 13.7.** | **10.30 Uhr – Bärstadt** | Linde, Schützenstraße 2
14.00 Uhr – Laufenselden | Hof alla Cava, Rathausstraße 24
- 20.7.** | **10.30 Uhr – Burg-Hohenstein** | Ev. Kirche, Blankengarten 4
10.30 Uhr – Egenroth | Haus der Begegnung, Höhenstraße 14
14.00 Uhr – Schlangenbad | Ev. Christuskirche, Rheingauer Straße 51
- 27.7.** | **10.30 Uhr – Bad Schwalbach** | Freibad, Heimbacher Straße 9
14.00 Uhr – Zorn | am Mehrgenerationenplatz, Auf der Schanz 22
- 3.8.** | **10.30 Uhr – Langenseifen** | Kapelle, Vor der Horst 0
14.00 Uhr – Springen | Ev. Kirche, Odilienstraße 2
- 10.8.** | **10.30 Uhr – Bad Schwalbach** | Moorbahn, Haltestelle Moorgruben
14.00 Uhr – Breithardt | Pfarrgarten – Lindenstraße 8
- 17.8.** | **10.30 Uhr – Schlangenbad** | Ev. Christuskirche, Rheingauer Straße 51
10.30 Uhr – Wispersee | Anfahrt: über Kemel oder Springen die Abfahrt Richtung Wisper nehmen und dann Richtung Anglerverein
14.00 Uhr – Niedermeilingen | an der Kirche – Kirchlai

Freud und Leid aus unseren Gemeinden

Taufen

Anni Weber aus Mappershain, getauft am 1. Dezember in der Odilienkirche in Springen

Beerdigungen

Helge Henning, gestorben am 28. November 2024 in Wiesbaden, beigesetzt am 14. Dezember 2024 auf dem Friedhof in Kemel
- 87 Jahre

Wolfgang Kurtz, gestorben am 28. Dezember 2024 in Taunusstein-Hahn, beigesetzt am 10. Januar 2025 auf dem Friedhof in Watzelhain
- 88 Jahre

Dora Dauer geb. Heerde, gestorben am 6. Januar 2025 in Springen, beigesetzt am 20. Januar 2025 auf dem Friedhof in Springen
- 100 Jahre

Horst Martin, gestorben am 11. Februar 2025 in Wiesbaden, beigesetzt am 27. Februar 2025 auf dem Friedhof in Wisper
- 84 Jahre



Regelmäßige Veranstaltungen in unseren Kirchengemeinden

Im Evangelischen Gemeindehaus in **Kemel**

- Montags** 19.30 Uhr **Kirchenchor**, Leitung: Hilda Popa
- Dienstags** 16 bis 17.30 Uhr gemeinsamer **Konfirmandenunterricht** mit den Kirchengemeinden Laufenselden und Egenroth
- Mittwochs** 10 Uhr **Lesekreis** mit Gertrud Westerwelle einmal monatlich.
Weitere Informationen bei Rosemarie Frohnwein
Tel. 06120 - 8158
- Donnerstags** 9 bis 11 Uhr **offenes Frauenfrühstück** mit Manuela Afiliopaie
Tel. 0172 273 6523
17 bis 19 Uhr **Bürgertreff** mit Ina Fröbel (froebelina@gmx.de)
- Freitags** 18 bis 21 Uhr offene **Nähstube** - Kleidung anpassen, ändern, upcyclen (nicht in den hessischen Schulferien)
mit Ursula Giebel immer nach Voranmeldung Tel. 06124-77019
- Samstags** 10 bis 13 Uhr jeden **zweiten Samstag** im Monat **Schachgruppe**
für Kinder und Jugendliche (nicht in den hessischen Schulferien)
Leitung: Bernd Siegismund Tel. 06775-242

Im Dorfgemeinschaftshaus in **Springen**

- Montags** 15 bis 16.30 Uhr **Erlebnistanz**
Leitung: Sonja Ries Tel. 06124-724409

Monatsspruch Juli 2025

**Sorgt euch um nichts,
sondern bringt in jeder Lage
betend und flehend eure
Bitten mit Dank vor Gott!**

Philipper 4,6



